

Vera übt den Purzelbaum

Autor(en): **Braunwalder, Armin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(1997)**

Heft 2: **Atommüll : wie immer ohne Gewähr!**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-586519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vera übt den Purzelbaum

Ist das atomfreundliche Forum "Verantwortungsvolle Entsorgung radioaktiver Abfälle" (Vera) nervös? Nachdem SES-Präsidentin Rosmarie Bär am Vera-Hearing vom Dezember 1996 ein glänzendes Grundsatzreferat hielt, kam es zur öffentlichen Auseinandersetzung. Dabei zielte das als verlängerter PR-Arm der Nagra agierende Forum Vera weit unter die Gürtellinie.

Von Armin Braunwalder

"Auf den Ausstieg warten?" - so lautete der Titel des Vera-Hearings Ende des letzten Jahres. Dabei hielt die Berner FDP-Ständerätin und Vera-Präsidentin Christine Beerli nicht mit Schelte an die Adresse der SES zurück. Es sei verwerflich, die "Entsorgung" der radioaktiven Abfälle vom Ausstieg aus der Atomenergie abhängig zu machen.

Atommüllproblem an der Wurzel packen

In ihrem Grundsatzreferat stellte SES-Präsidentin Rosmarie Bär klar, dass in der offiziellen Abfallpolitik mit den Prinzipien "Vermeiden und vermindern" klare Prioritäten gelten. Die Diskussion um die radioaktiven Abfälle bewegt sich allerdings auf der Ebene des "Verlochens".

Ende Februar 1997 legte die SES in der "Neuen Zürcher Zeitung" ihre Position zur Frage der radioaktiven Abfälle ausführlich dar. Die Kernaussagen zusammengefasst:

- Mit dem Atommüll haben wir auf Jahrtausende hinaus unkorrigierbare Sachzwänge geschaffen. Dadurch wird die Souveränität der nach uns Geborenen eingeschränkt.

- Eine "dauernde, sichere Endlagerung", wie vom Atomgesetz vorgeschrieben, ist prinzipiell nicht möglich. Atommüll kann nicht von der Biosphäre isoliert werden, weil jede technische Schranke, jedes gewählte Material und jede geologische Formation im Verlauf von Jahrtausenden der Alterung und der Veränderung unterworfen ist.

- Angesichts dieser zeitlichen und prinzipiellen Dimensionen ist jede Lagerung von Atommüll eine provisorische.

- Statt weiter an Symptomen herumzubasteln, muss das Atommüllproblem endlich an der Wurzel gepackt

werden. Atommüll lässt sich nicht von dessen Produktion entkoppeln. Die glaubwürdige Diskussion um die



Langzeitlagerung von Atommüll beginnt deshalb mit der Stilllegung der Atomkraftwerke.

- Der Umstieg auf eine nichtnukleare Stromversorgung eröffnet die grosse Chance, das soziale Problem der Arbeitslosigkeit und das durch falsche Energieproduktion entstandene ökologische Problem gleichzeitig anzugehen.

Vera schlägt wild um sich

Die Antwort des Forums Vera folgte einen Monat später ebenfalls in der NZZ. Präsidentin Christine Beerli warf der SES erneut vor, "die nukleare Entsorgung in der energiepolitischen Diskussion als Pfand zu missbrauchen." Der Ausstieg aus der Atomenergie sei eine "Rosskur", die SES bausche "Sicherheitsängste" auf, der Ruf der SES nach "provisorischer Lagerung" sei unüberlegt. Und zu guter Letzt wirft Christine Beerli der SES vor "den Umweltschutz der poli-

tischen Taktik zu opfern". Nach einem weiteren Beitrag der SES in der "Neuen Luzerner Zeitung" (NLZ) mit der Forderung, die Nagra-Übung am Wellenberg sofort abzubrechen und die Atommüll-Problematik grundlegend zu überdenken, folgte anfangs April die Replik von Vera-Geschäftsführerin Marina de Senarclens. Ihr mit böswilligen Unterstellungen gespickter Beitrag gip-

Widersprüchliche Vera-Präsidentin Christine Beerli: Die Empfehlungen für jeden Haushalt, Abfall zu vermeiden, haben ausgerechnet beim hochgiftigen atomaren Abfall keine Geltung!

Bild: Keystone

felte in der tatsächlichen Behauptung, SES-Präsidentin Rosmarie Bär fordere "statt der korrekten Entsorgung eine 'provisorische Langzeitlagerung' an der Erdoberfläche." Die SES vollführe "geistige Purzelbäume".

Vera hat keine konstruktiven Beiträge

Die SES ihrerseits nutzte die Gelegenheit zur Klarstellung in der NLZ und stellte fest: "Der Ausstieg aus der Atomenergie vermindert die Gesamtoxizität (Giftigkeit) des Atommülls markant. Der in der laufenden SES-Petition geforderte Ausstieg aus der Wiederaufarbeitung reduziert das radioaktive Abfallvolumen um ein Vielfaches. Bis heute hat das Forum Vera zu diesen Fragen keinerlei konstruktive Beiträge geliefert." Nun sind wir gespannt auf Veras nächsten Purzelbaum...

□